

legen. Neben der Anleitung durch die Parteileitung hat er sich sein Wissen erlesen, aus Beschlüssen, aus dem „Neuen Deutschland“, aus der „Freien Presse“, dem „Neuen Weg“, der „Einheit“ usw. Er macht das selbständig. Es ist ihm sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen.

In demselben Agitatorenkollektiv hat sich aber auch folgendes ereignet. Eine junge Genossin, sehr fleißig und in der Arbeit geachtet, kommt aufgeregt zur Parteileitung. Sie sagte, daß sie dieser Aufgabe, Agitator zu sein, nicht gewachsen sei. Was hatte sich zugetragen?

Im Wälzlagerwerk ist der Z-Zuschlag in einen festen DM-Betrag umgewandelt worden. Obwohl es Erläuterungen und viele Diskussionen in den Abteilungen gegeben hat, haben auch heute noch nicht alle Kollegen diese Maßnahmen völlig verstanden, die sowohl den Interessen unseres Staates als auch den Interessen des einzelnen gerecht werden.

An diesem Tag nun, als die Genossin in der Parteileitung erschien, sind einige Kollegen bei ihr gewesen. Sie wollten von ihr wissen, wie sich die Sache verhält. Es gab einen Wortwechsel. Die Genossin ist mit diesen Kollegen nicht zu Rande gekommen, hatte nicht die richtigen Argumente. Sie suchte darum einen anderen Ausweg. Sie wollte als Agitator zurücktreten.

Das Kämpfen lehren

Während dieser Aussprache beim Parteisekretär war der 1. Sekretär der Kreisleitung Werdau zugegen. Gemeinsam mit der jungen Agitatorin ging er zu den Kollegen.

Er sprach mit ihnen über das Leistungsprinzip. Dabei ist er auf die grundsätzlichen Probleme zu sprechen gekommen. Er hat die Kollegen gefragt: Für wen arbeitet ihr? Geht es in einem Staat der Arbeiter und Bauern nicht besonders um ehrliche Arbeit, eben weil die Arbeitsergebnisse euch und uns allen gehören? Es gehört zur sozialistischen Arbeit, daß wir uns selber gerecht entlohnen und nicht mehr Geld in Anspruch nehmen, als uns der Leistung entsprechend zusteht.

Wahrscheinlich hat dieser Disput, der hier nur angedeutet wird, bei den drei Kollegen noch nicht alles restlos geklärt. Aber das kann eben nicht ein Gespräch herbeizaubern. Dazu ist die ständige, überzeugende Agitation notwendig. Wie die junge Genossin eine leidenschaftliche Streiterin wird, dazu hat der 1. Kreissekretär einen Weg gewiesen: die jungen Agitatoren in der Praxis durch das persönliche Beispiel das Kämpfen lehren. Das verlangt eine qualifiziertere Führung der politischen Agitation durch die Parteileitung und ein gut abgestimmtes System der Leitung der politischen Massenarbeit durch das Sekretariat und die Organe der Kreisleitung.

Parteileitung und Agitation

Wie schätzt der Parteisekretär des Wälzlagerwerkes, der Genosse Trumbold, die ersten Erfahrungen ein?

Das beginnt schon mit der Anleitung der APO-Sekretäre und Agitatoren. Sie muß qualifiziert, einfach und einleuchtend sein. Darum muß die Parteileitung in der vorhergehenden Leitungssitzung die grundsätzlichen Argumentationen beraten. Es gibt im Wälzlagerwerk viele Diskussionen und Argumente zur Arbeitsproduktivität, zur Qualität der Erzeugnisse, zu Fragen der Lohnpolitik, zur Industriepreisreform usw. Die Parteileitung muß erst einmal von den Agitatoren erfahren, was die Menschen diskutieren.

Oft ist das gar nicht so einfach. Ein Beispiel! Der APO-Sekretär der Schleiferei wollte von seinen Agitatoren wissen, welche politischen Gespräche sie geführt haben, was die Kollegen denken. Er hat die ersten paar Mal nicht viel erfahren können. Mit der offensiven Agitation wird sich erst die gute Information entwickeln.

Die Parteileitung darf aber nicht in den Argumenten ertrinken, sondern muß sie sorgfältig studieren und, wie wir oft so schön aussprechen, auf die Grundfragen zurückführen. Wie macht sie das?

Früher, so sagt der Genosse Trumbold, haben wir öfter „aus dem Ärmel geschüttelt“, was wir in der Agitation sagen wollten. Dabei unterschätzten wir